

BLICKWINKEL

Sommer-Tourismus im Aufwind? Was können wir beitragen?

Die Zeichen stehen nicht sehr gut, für den einheimischen Tourismus: starker Schweizer Franken, kürzere Aufenthaltsdauer der Gäste, laues Sommergeschäft, bevorzugte, alternative Destinationen im Ausland. Was können wir beitragen?

Während zum Beispiel Mallorca von einem Hoch zum nächsten schwebt, aber im Sommer klar überbelegt ist, gehen die Übernachtungen im Bündner Tourismus auch im Sommer stetig zurück. Arosa verzeichnete etwa im Juni 5602 Logiernächte (-12,2 Prozent). Graubünden insgesamt hatte in diesem Monat 253758 Logiernächte (-8,4 Prozent). Engadin St. Moritz mit 80423 Übernachtungen (-5,2 Prozent) und Davos Klosters mit 58069 Übernachtungen (-10,7 Prozent) sind die Spitzenreiter und auch das Unterengadin 22950 Übernachtungen (-15,6 Prozent) liegen immer noch deutlich vor Arosa («Bündner Tagblatt», Ausgabe vom 5. August). Die Zahl der Logiernächte im Sommer lässt sich sicher etwas ausbauen?

Zuversichtlich stimmen uns die guten Eventangebote, der insgesamt freundliche Service und die gehobene Gastronomie. Der Kultursommer bringt tolle Musikveranstaltungen, inklusive Sonntagsjazz am Untersee, und viele Sportanlässe bevölkern die Anlagen am Obersee. Wenn man in den letzten Wochen das Geschehen in und um Arosa beobachtete, konnte man auch wieder vermehrt junge Familien beim Spielen, Wandern und Biken beobachten. Die Sauberkeit und Sicherheit der Schweizer Alpendestinationen sind für viele wieder wertvoller geworden als auch schon. Auf dem Weisshorn begegnet man asiatischen Besuchern (Japaner, Inder, Chinesen, Malaysier, Araber usw.), mehr als dies früher der Fall war.

Das runde Betätigungsangebot ist nur möglich, weil viele freiwillige Helfer, Einheimische und Gäste jeweils tatkräftig die Organisatoren bei der Durchführung der Sport- und Kulturanlässe unterstützen, was auch den Zusammenhalt fördert.

Zu Recht haben die Tourismusverantwortlichen erkannt, dass sie den Sommertourismus stärken wollen. Städte wie Luzern und Zürich, aber auch Engelberg, Grindelwald und Zermatt verzeichnen teilweise

mehr Umsatz im Sommer als im Winter, und auch in Arosa werden auf den Ausbau des Sommerangebots wieder mehr Besucher registriert werden. Der Sommer hat schliesslich den Vorteil, dass bei den Bahnen keine Pistenunterhaltskosten anfallen; die Wärme und die langen Tage vielen Besuchern besser entsprechen. Die Aussicht auf wieder mehr Besucher und somit Leben im Dorf machen selbst den Lärm der Cracker des 1. August fast erträglich, nebst den tollen Höhenfeuern, welche eine Augenweide waren und dem Bundesprogramm. Auf dem Weisshorn könnte man zum Beispiel noch eine Aussichtstafel mit der Richtung und den Distanzen zu andern Schlüssel-Destinationen aufstellen, wie diese in Asien Usus sind, wird man doch öfters gefragt, wo das Matterhorn oder andere markante Zielpunkte seien. Selbst die Zweitwohnungsbesitzer kommen kürzer, aber öfters als in der Vergangenheit, geniessen aber ihre Bewegungsfreiräume und die Kontakte und Geselligkeit, etwa anlässlich der Aroser Sportstafette oder dem Grillplausch für Gäste.

Kritische Punkte sind allenfalls die Renovation der Schanfiggerstrasse mit Wartezeit in der Sommersaison, die Notwendigkeit, fast überall im Dorf für einen kurz benutzten Autoparkplatz mehr als zum Beispiel in Tiefenbrunnen ZH zu zahlen und die weiterhin als mangelhaft, wenn nicht ungenügend empfundene Ladensituation an der Dorfstrasse sowie diesen Sommer das Wetter an den Wochenenden. Auch fragen wir uns, ob es zum Beispiel an Mariä Himmelfahrt am Untersee einmal möglich sein wird, wenigsten zweimal pro Stunde eine Busverbindung zum Dorf zu erhalten. Immerhin war die Badi an diesem warmen Tag noch recht stark von Gästen frequentiert.

Gebaut wird immer noch viel im Dorf und es empfiehlt sich, die Lenkungsabgaben der Gemeinde auf Zweitwohnungen so zu gestalten, dass Verzerrungen beseitigt wer-



Christoph Sievers ist Präsident der Stammgästevereinigung Viv Arosa.

den (etwa Besteuerung der Zusatzfläche bei der Zusammenlegung von zwei zu einer Wohnung) und finanzielle Anreize durch die Gemeinde weiterhin wahrgenommen werden können (zum Beispiel Beiträge für Novemberhoch für Langlauf), welche auch uns Zweitwohnungsbesitzer zugute kommen. Danke schön!

In Adelboden entwickelt die Gemeinde eine neuartige Idee: Zusammen mit dem Tourismusverband versucht diese ab sofort, Zweitwohnungsbesitzer zur Sanierung ihrer Liegenschaft zu bewegen. Wer bei der Renovation das lokale Gewerbe berücksichtigt und die Wohnung anschliessend für mindestens drei Jahre vermietet, kommt in den Genuss von Gratisdienstleistungen. So können sich sanierungswillige Wohnungsbesitzer bis zu 20 Stunden unentgeltlich von einem Architekten beraten lassen. Zudem wird die Ferienwohnung kostenlos durch eine professionelle Vermietungsplattform vermarktet. («Bund» online, 12. April 2016). Wäre so etwas in Arosa auch denkbar?

Ein Walliser Leser geht in der «Südostschweiz» vom 16. August noch weiter und empfiehlt, dass die SNB an jeden Schweizer 3000 Franken verteilt. Dadurch werde mit dem 20 Milliarden Druckgeld der Schweizer Franken um fünf Prozent ermässigt, was dem Tourismus helfe. Adolf Ogi, im Interview mit der NZZ vom 17. August findet, die Schweiz solle sich um die Austragung der Winterspiele 2026 bewerben: nicht nur wegen des Spitzensports. Ab und zu müssten wir die Schönheit unseres Landes auf der Weltbühne präsentieren! Tun wir Gutes und sprechen wir darüber! Gratulation unseren Tourismusverantwortlichen für ihr Engagement für Arosa. Kämpfen wir gegen die Mär des überteuerten Tourismus in der Schweiz und in Graubünden (England und Amerika sind ebenso teuer, die im Ausland immer wieder gehörte Behauptung stimmt nicht) und machen wir mit unserem persönlichen Beispiel Werbung für unsere geliebte Feriendestination.